

seinen unteren beiden Geschossen Amtszimmer, an einer langen Diele aufgereiht, das dritte Geschos diente nur dem großartigeren Eindruck des Hauses und blieb unbenutzter Dachraum, bis die neueste Zeit es zur Erweiterung der Diensträume heranzog. Die an den Portalen des Flures angebrachte Zahl 1585 kann wohl als maßgebend für den Abschluß des ganzen Baues angesehen werden.

Aber die Vereinigung von Kaufhaus und Rathaus in einem Gebäude konnte auch noch zu anderer Grundform führen, wenn man die zwei Saalbauten nicht rechtwinkelig aufeinander stoßen ließ, sondern sie gleichgerichtet nebeneinander legte. Eine solche Anlage sehr bedeutender Art ist uns in Lübeck erhalten geblieben als Kern der sehr ausgedehnten Rathausbaulichkeiten.



Abb. 85. Rathaus zu Arnstadt.

Hier erneuerte man, nachdem verschiedene Vorstadien vorhergegangen waren, nach einem Brande des Jahres 1251 das Rathaus zwischen dem Markt und der Marienkirche. Von diesem Bau, der bestimmend für die Gesamtanlage geworden ist, sind uns die Keller und ein Teil des einen Giebels noch soweit erhalten, daß wir seine Anlage beurteilen können (Abb. 86). Er setzte sich aus zwei getrennten, aus Keller und zwei Geschossen bestehenden Saalgebäuden zusammen, jedes etwa sechsundzwanzig Meter lang und dreizehn Meter breit, die durch einen etwa zehn Meter breiten Abstand getrennt wurden. Das östliche Haus diente in üblicher Weise als Bürgerhaus, vielleicht im Untersaal auch als Kaufhaus, ihm legte sich nach dem Markte zu eine Verkündigungsloge, auf drei Pfeilern unterwölbt, vor. Das westliche Haus war völlig den Marktzwecken als „Gewandhaus“ vorbehalten. Beide waren unterkellert und der Rat verschenkte dort durch seinen Kellermeister an die zahlungsfähigen Bürger auswärtige Biere und fremdländische, weit über See bezogene Weine. Die Wichtigkeit, die man solchem Handel von vornherein beimaß, und der Eifer, mit dem die Bürgerschaft diese gute Gelegenheit benutzte, erhellt daraus, daß dieser Ratskeller nicht nur den Raum unter den beiden Saalbauten umfaßte, sondern in ganz moderner Weise zu besserer Ausnutzung des Raumes auch unter dem zwischengelegenen Hofe hindurchgeführt wurde. Er bildet so eine gleichmäßig zusammenhängende gewölbte Pfeilerhalle von viel großartigerer Anlage als die oberirdischen Teile des Gebäudes. Schon im Beginn des 14. Jahrhunderts reichte aber die ganze Anlage nicht mehr aus.